

Fremdwörter vermeiden können. Der Apostroph hinter mehreren Zeitwörtern ist nicht nur fehlerhaft, sondern stört auch den Wohlklang.

Der Verlagshandlung gebührt wegen der äußern Ausstattung des Buches alles Lob.

Robert Köhler.

Sila, oder: „Die Macht des Segens.“ Romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen. München, bei Franz. 1841.

Ein dreifaches Motto steht dem Werke voran, darauf hinweisend, daß auf den Segen alles Gedeihen ankommt. Die dann folgende Vorrede des ungenannten Herausgebers sucht diesen Satz durch ein von Goethe ausgesprochenes Wort zu unterstützen und legt das neue Drama zunächst auf den Arbeitstisch junger Damen. Es spielt in der etwas unheimlichen Zeit des englischen Königs Wilhelm des Eroberers, der allerdings, auch nach des Verfassers Schilderung, kein recht lieber Mann gewesen ist. Mißbraucht er aber auch die ihm von seinem Absolutismus verliehene Erlaubniß, ein Tyrann und grausam zu seyn, so kommt er doch im vierten Acte zur Erkenntniß und im fünften, Gott Lob, sogar um. Desto besser läßt sich sein guter Sohn und Nachfolger, Herr Robert an, nachdem er schon als Prinz und gerechter Widersacher des väterlichen Verfahrens, der Heldenthaten eine Menge verübte. Wir gönnen ihm an der Seite seiner Sila den Segen, den diese, ihn innigstliebende Geliebte, über sein zuvor vom Fluche gepeinigtes Daseyn ausgegossen hat und wünschen ihm gleichen Segen, auch in seinem allerneuesten Verhältnisse, dem eines Bühnen-Helden. Auf der Bühne selbst zweifeln wir freilich etwas an seinem Fortkommen. Zwar wirbeln in diesem Drama die Cherubim, Erdgeister, verwaiseten Kinder erschlagener Helden, Kreuzritter, Sarazenen und Kriegskleute im Ganzen und Einzelnen, desgleichen bekränzte Jungfrauen, Irrwische und was dem anhängig, in holder Abwechslung durcheinander. Das Alles erscheint muthmaßlich als die Repräsentantschaft auf dem Titel erwähneter Romantik, bald munter und freundlich, bald übel gelaunt und feindselig. Dazu fehlt es durchaus nicht an Sonnenaufgängen, Triumphzügen, Feldlagern, prachtvollen Paradebetten u. s. w. Das dabei mit vorkommende Banket und Frühstück unter Trompeten- und Paukenklang würde ein noch angenehmeres Zuhör gewähren, wenn es dem Zuschauer vergönnt würde, an dem köstlichen Genuße mehr als bloß mit dem Auge zu participiren. Aber die Ueberfüllung der Bühne mit

Decorationspracht, Statisten und anderen Schaugerichten hat bei manchem zeitherigen Drama, welches zur Aufführung gebracht wurde, den Theaterkassen während der letzten Jahre im Verhältniß zu den vielen Kosten und dem gar nicht nachhaltigen Beifall der aufgeführten Stücke, so wenig eingebracht, daß die meisten Bühnen im Kredenzen zu Kopfscheu geworden zu seyn scheinen, für ein neues Risiko dieser Art.

Desto wohlfeiler haben die jungen Damen, deren Arbeitstische der Herr Herausgeber das Werk weislich zunächst widmete, den Genuß desselben. Und dieser wird um so vollständiger und ausgesuchter seyn, wenn ihnen die Natur bei der gehörigen Mäßigkeit der Ansprüche an ein dramatisches Werk, den Segen eines guten Gedächtnisses und einer blühenden Phantasie ertheilt hat. Denn in solchem Falle werden sie sich mit Hülfe der bereits im Theater erlebten Augenweide an prachtvollem Getümmel, Decorationen, bengalischer oder sonstiger Beleuchtung und elegantem Zubehör aller Art, das neue Stück nach Herzenslust, auf das Freundlichste, Geschmackvollste selbst zu illustriren im Stande seyn.

A. Friedrich.

Diplomatische Geschichte der polnischen Emigration von *r.** Stuttgart, Cast. 1842. VIII und 348 Seiten.

Nachdem ein volles Decennium hindurch die Sympathie für polnische Interessen eine Reihe Schriften in's Leben gerufen, welche den Glauben an ein Märtyrertum der Polen wach erhalten sollten, begrüßt jeder unbefangene Geschichtsforscher vorliegende Erscheinung der politischen Presse mit aufrichtiger Freude, weil in diesen Blättern das wahre Sachverhältniß zum ersten Male mit rühmenswerther Unparteilichkeit aufgedeckt wird, und 72 Documente zur Geschichte der polnischen Emigration als werthvolle Beilagen das Motto: *Discordia res maximae dilabuntur*, womit das Titelblatt geziert ist, motiviren helfen. Es hätte demnach der Herr Verfasser sich nicht in dem Vorworte durch die in folgenden Worten gegebene Versicherung: „Ferne von dem Wahne, als ob politischer Erbhaß jemals durch Beweise geheilt werden könnte: zu stolz, um auf den Scandal zu speculiren und dieser Schrift durch pikante Gaben ein erkünsteltes Interesse zu verschaffen, genüge es, von dem gegenwärtigen Zeitpunkte politischer — Ermüdung den leidenschaftslosen Eindruck zu erwarten, welcher der Sache der Wahrheit zu wünschen ist“ wegen